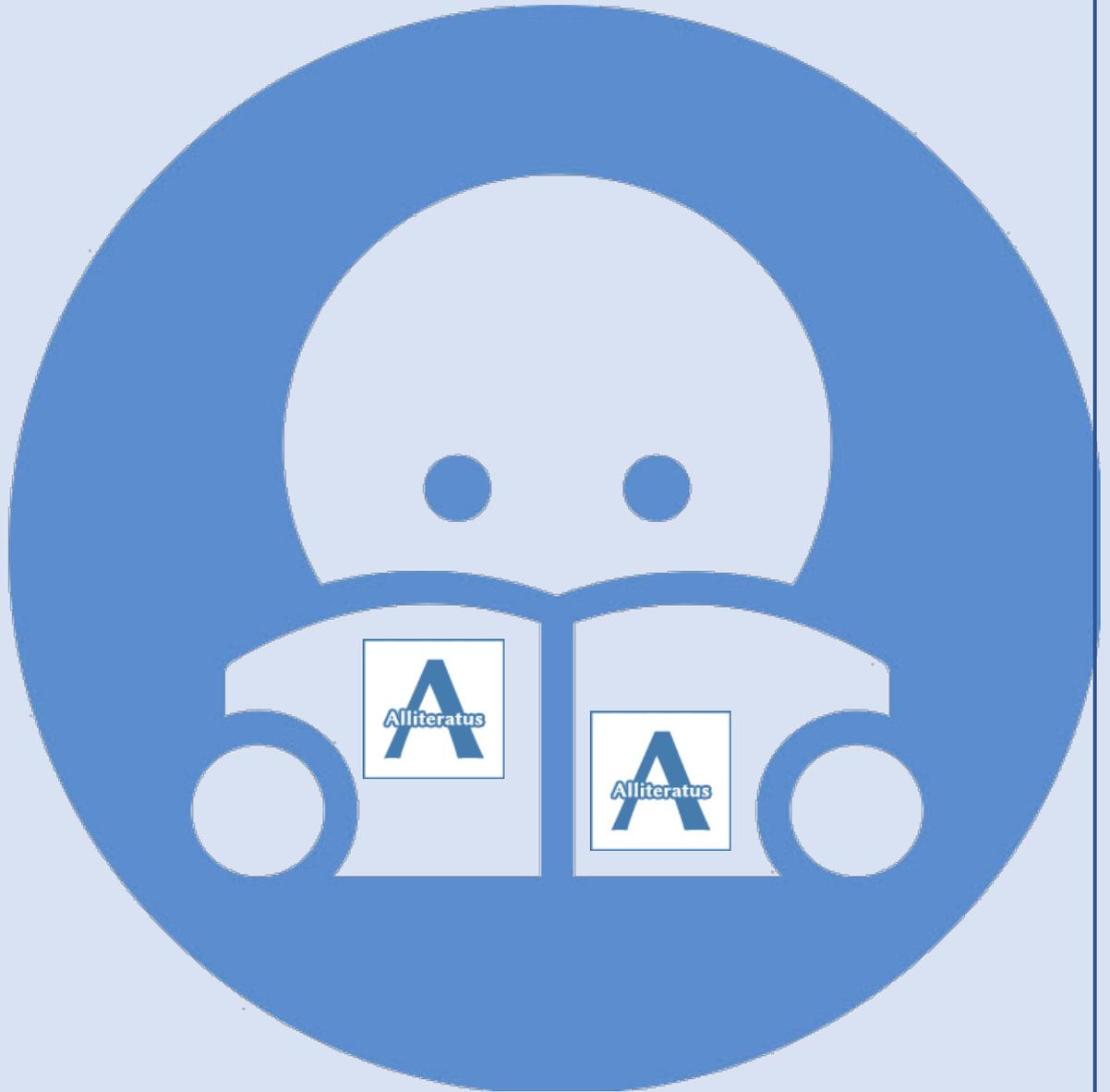


2  
0  
1  
5



Für die Kleinsten  
**Pappbilderbücher**

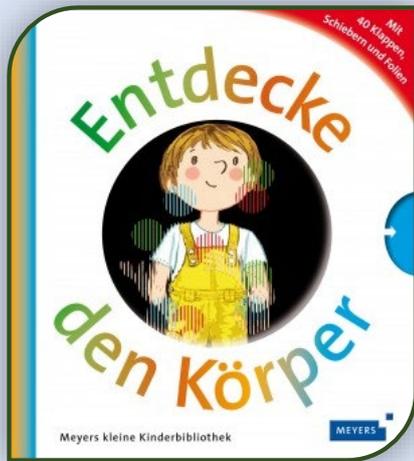


Heidemarie Brosche & Zora: Das große ABC der kleinen Kinder. III. von Yayo Kawamura. Coppenrath 2013 • 30 Seiten • 8,95 • 978-3-649-61524-8

Wenn Vorschulkinder Buchstaben lernen, so fangen sie wohl immer mit ihrem eigenen Namen an und erkennen die Buchstaben, die darin vorkommen, dann auch bald wieder. Nun sind aber Zweijährige noch keine Vorschulkinder und müssen auch noch keine Buchstaben lernen und glücklicherweise geht es in diesem dicken Pappbilderbuch (ziemlich reißfest!) auch gar nicht in erster Linie darum, sondern das ABC ist der Aufhänger dafür, 24 Kinder und einen Hund kennen zu lernen.

Diese Kinder, vom Anton, der Steine sammelt bis zu Xaver und Yvonne, die – „auweia“ – mit dem Hund Zorro gemeinsam in die Heia (ins Hundekörbchen!) gehen, sind sehr verschieden, haben alle ihre Eigenarten, leben unter verschiedenen Bedingungen. „Jeder ist so, wie er ist – auch der Gockel auf dem Mist.“ Insofern erzählt jede Seite mit einem Kind eine eigene Geschichte. Manchmal korrespondieren auch zwei Seiten miteinander, wie Sue und Sam, die offensichtlich Zwillinge sind, aber es dämlich finden, sich ähnlich zu sehen oder Victor, der nicht mit Wanda spricht, wenn Wanda nicht mit Victor spricht. Das ist hübsch gereimt – originell und rhythmisch – und adäquat frech illustriert. Zum Beispiel: „Quentins Stimme quietscht beim Singen.“ Da nimmt der Hund Reißaus, die Queen im Bilderrahmen an der Wand hält sich die Ohren zu und die Tulpe in der Vase welkt. Für wirklich jedes Bild lässt sich Yayo Kawamura etwas Witziges einfallen.

Das ist nicht schnell ausgeschöpft, sondern mit diesem Bilderbuch kann man sich stundenlang beschäftigen – und jahrelang. Es ist also nicht nur für die ganz Kleinen, sondern macht größeren Kindern auch noch Spaß, schließlich auch Vorschulkindern, die sich tatsächlich nun auch für die Buchstaben interessieren. Und wenn dann der eigene Vorname oder der von Freunden vorkommt, kommt nochmal extra Freude auf. Überhaupt macht das Buch besonders Spaß, wenn das betreffende Kind auch andere Kinder kennt, am besten aus einer multikulturellen Kindergruppe. Dort lernt man am ehesten selbstverständliche Toleranz. Insofern – und überhaupt – sollte **Das große ABC der kleinen Kinder** in jeder Kita, bei jeder Tagesmutter vorhanden sein. Dicke Empfehlung! Bei dem Preis kein Problem. (jutta seehafer)



**Delphine Baredidine: Entdecke den Körper. a.d. Französischen von Andrea Weller-Essers, ill. von Séverine Cordier. Meyers 2014 • 26 Seiten • 15,99 • 978-3-7373-7002-8**

Dieses praktische Sachbuch mit fester Spiralbindung und dicken Pappseiten bringt jungen Betrachtern ab drei den eigenen Körper näher – und das in anschaulicher, zugleich aber sehr leicht verständlicher und angemessener Form. Es beginnt al-

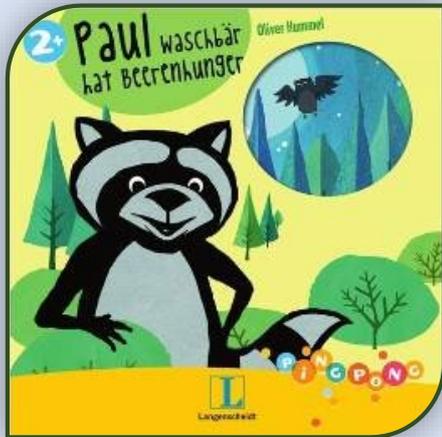
les bei der Schwangerschaft, allerdings ohne dass erwähnt wird, wie das Baby in den Bauch der Frau gekommen ist – dafür ist auch in späteren Jahren noch Zeit. Hier ist es einfach da und es wird beschrieben, was der Arzt schon vor der Geburt erkennen kann und wie sich das Baby im Bauch entwickelt.

Mit Hilfe der Ausziehklappen kann man Veränderungen am Körper erkunden, z.B. wie aus einem Baby ein Kleinkind, ein Schulkind, ein Erwachsener, später ein alter Mann wird. oder beispielsweise dass täglich die Haare wachsen (hier kann man ganz herrlich an den blonden Pappzöpfen eines Mädchens ziehen, die daraufhin immer länger werden). Es werden Ähnlichkeiten und Unterschiede besprochen, z.B. dass Kinder ihren Eltern ähneln, aber verschiedene Menschen unterschiedliche Haut- und Haarfarben haben können.

Ein anderes Kapitel widmet sich dem Inneren des Körpers, das u.a. anhand eines Besuchs beim Kinderarzt beschrieben wird und bei kleinen Kindern auf diese Weise vielleicht eher Neugier auf als Angst vor einem Arztbesuch weckt. Ähnlich verhält es sich im Kapitel über Verletzungen und Krankheiten: Hier hat man „das Schlimme“ immer auf der Pappklappe (z.B. Ben ist hingefallen und ihm tut das Bein sehr weh) und wenn man die Klappe hochklappt, sieht man darunter, wie behandelt wird und am Ende alles wieder gut ist. Man lernt, dass es Knochen, Organe und Muskeln gibt und erfährt im Anschluss, warum Essen wichtig ist, damit dieses Innenleben aktiv und gesund bleibt.

Am Ende wird jeder Leser bzw. Betrachter animiert, den eigenen Körper zu entdecken und herauszufinden, worin man gut ist. Vielleicht kann man besonders hoch hüpfen oder gut malen oder singen. Jeder Mensch ist da anders, aber jeder kann irgendwas besonders gut. Auch das ist eine schöne Botschaft, die das Buch nebenbei vermittelt.

Die Zeichnungen von Séverine Cordier nehmen den Hauptteil des Buches ein, der Text ist kurz gehalten und klein gedruckt, da er Kinder ab drei Jahren ohnehin weniger bis gar nicht interessieren wird. Man muss als Erwachsener auch nicht nur das zeigen, was im Text angesprochen wird, sondern kann auf den Bildern und hinter den Klappen noch viel mehr entdecken, so dass der Titel des Buches in vielerlei Hinsicht aufgefasst werden kann. (ruth van nahl)



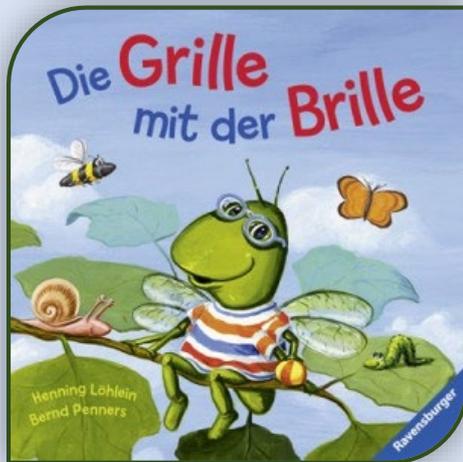
**Oliver Hummel: Paul Waschbär hat Beerenhunger. Langenscheidt Pingpong 2012  
• 14 Seiten • 6,99 • 978-3-468-21030-3**

Auf dem Titelbild sieht man schon den Waschbären Paul und durch das Guckloch des dicken Pappbilderbuchs auch seine Freundin, die Eule Anni. Die beiden wollen heute – ganz früh am Morgen, es ist noch gar nicht richtig hell – Beeren sammeln. Aber merkwürdigerweise finden sie gar keine! Dafür einige Spuren, die auf den Täter hinweisen, der ihnen zuvor gekommen ist, und der ein merkwürdiges, großes und möglicherweise gefährliches Tier sein muss. Ein Tier mit Federn, großem Fußabdruck, scharfen Zähnen und einem roten Schwanz mit weißer Spitze...

Aber der Beerendieb oder besser gesagt Beerensammler ist nicht nur ein Tier, sondern gleich vier. Es sind der Bär Hugo, die Meise Mira, der Hase Hannes und der Fuchs Rudi. Sie haben nicht nur Beeren, sondern auch Honig und wilde Möhren gesammelt und treffen sich zum großen Waldfrühstück. Paul Waschbär und Eule Anni werden freundlich begrüßt und herzlich eingeladen. Denn die beiden haben inzwischen nicht nur Beerenhunger sondern auch Bärenhunger!

Also eine ganz nette, kindgerechte Geschichte, die der Verlag schon für Zweijährige anpreist. Dafür scheint sie mir aber doch zu komplex zu sein. Der Unterschied zwischen „Beeren-“ und „Bären“hunger geht sicher ohnehin verloren. Und angesichts dessen, dass es für diese Altersstufe auch schon Bilderbücher gibt, die die Kleinkinder zu ökologischem Bewusstsein und Verhalten erziehen soll, haben sich bei mir, die ich bereit war, beide Augen zuzudrücken, was den Speiseplan der so verschiedenen Tiere betrifft, doch bei den sogenannten wilden Möhren die Nackenhaare gestäubt! Da wachsen nämlich mitten im Wald veritable, dicke Mohrrüben! Ein ganz klein wenig realistischer hätte man das Waldfrühstück schon gestalten können.

Aber die Tiere sind alle „sympathisch“, nicht zu knuddelig und kuschelig, sondern großzügig gemalt und mit den typischen, hervorstechenden Merkmalen ausgestattet. Und die „Message“ – seid gastfreundlich – ist auch in Ordnung. (jutta seehafer)



**Bernd Penners & Henning Löhlein: Die Grille mit der Brille. Ravensburger 2015  
• 14 Seiten • 6,99 978-3-473-43513-5**

Die kleine Grille ist traurig: Beim Ballspielen kann sie nicht mitmachen, weil sie den Ball, den sich die anderen zuwerfen, gar nicht richtig sehen kann. Und auch das Wettrennen durch den Wald macht keinen Spaß, wenn man die Wurzeln nicht sieht und hinfällt.

Zum Glück weiß Mama-Grille Rat und kauft eine Brille. Obwohl sich die kleine Grille zunächst ein wenig schämt und denkt, dass sie von den anderen jetzt bestimmt ausgelacht wird, erkennt sie schnell, wie toll die Welt ist, wenn man scharf sehen kann. Jetzt kann sie den Ball wieder fangen und beim Wettrennen durch die Gegend flitzen, ohne hinzufallen. Und niemand lacht über sie, im Gegenteil: Die Kühe loben sie, weil sie den Ball so toll fängt, und am Ende trifft sie sogar eine andere Grille mit Brille, mit der sie gemeinsam durchs Feld laufen kann.

Die kurzen Texte, jeweils vier Zeilen pro Seite, sind in klarer Sprache und einem eingängigen Paarreim geschrieben, den sich kleine Kinder gut merken können. Reim ist generell leichter zu memorieren als ein Fließtext, nach kurzer Zeit können die kleinen „Leser“ ihn sicher mitsprechen bzw. den passenden Reim ergänzen.

Zudem vermittelt der Inhalt eine wichtige Botschaft, denn immer mehr kleine Kinder brauchen heute eine Brille, um scharf sehen zu können – manchmal sieht man sie bereits mit Brille im Kinderwagen sitzen. Dieses Buch zeigt schon den Kleinsten, dass eine Brille nichts Schlimmes ist. Ja, man sieht mit ihr vielleicht ein wenig anders aus und es gibt immer Dumme, die über einen lachen. Aber die kleine Grille erkennt schnell, dass das unwichtig ist, wenn sie die schöne Welt um sich herum wieder deutlich sehen und alles machen kann, was sie will.

Ein schönes Buch mit schönen, farbenfrohen Zeichnungen, auf denen es für den Betrachter das eine oder andere Detail zu finden gibt. (ruth van nahl)



**Andrea Weller-Essers & Katharina Bußhoff: Ein Jahr mit uns. Fischer Duden 2015 • 16 Seiten • 11,99 • 978-3-7373-3228-6**

Leider kann ich hier die schöne runde Form des Buches nicht richtig anzeigen, aber der bunte Kreis im Bild ist zugleich der eigentliche Buchrand, und jede Farbe gehört zu einer Seite, bietet also fast so etwas wie ein „Register“.

Einziger Nachteil des Buches: Es ist für den Umfang recht teuer.

Text und Bilderszene bilden jeweils eine durchgehende Aufschlagseite, der Text verteilt sich auf beiden Seiten und bezieht sich jeweils auf das, was man links und rechts im Bild sieht. Es beginnt mit dem Frühling, für den das Symbol des Schneeglöckchen oben im Kreis steht: Da kann man draußen spielen und auf der Wiese gibt es neue Blumen zu entdecken. Ostern: Hier werden Eier gesucht, und draußen sind viele verschiedene Tiere dabei. Sommer, die Eistüte oben: Da isst man gern Eis und spielt am liebsten auf dem Spielplatz. Ferien: Was kann man nicht alles am Meer tun! Herbst, die Kastanien: Da lassen sich gut Drachen steigen oder Kastanien aufsammeln (und damit basteln!). Weihnachten, der Stern von Bethlehem: Da ist die Familie mit dem üblichen Tun versammelt und wartet auf die Bescherung.

Der junge Zuhörer erlebt also ein ganzes Jahr mit seinen vier Jahreszeiten und den beiden großen, christlichen Festen. Diese beschränken sich allerdings auf bloßes Brauchtum und haben keine religiöse Komponente. Aber man lernt ganz leicht, welche Tätigkeiten sich mit den einzelnen Zeiten im Jahreslauf verbinden, und der vielleicht teils neue Wortschatz ergibt sich schon aus den kurzen prägnanten Texten zum Vorlesen. Die Texte reißen die einzelnen Themen nur an, geben sozusagen das Thema vor, über das man dann beim Betrachten mit dem Kind sprechen kann; dabei lassen sich gleich viele neue Wörter lernen.

Die Reihe der Pappbilderbücher bei Fischer Duden bezieht sich sehr schön auf das direkte Umfeld der Jüngsten, erzählt immer eine unterhaltsame, teils spannende Geschichte und fördert das Erkennen von Zusammenhängen – aber immer ganz nebenbei, ohne jedes belehrende Wort. Aus diesem Grunde lassen sie sich gut einsetzen in der Familie oder in einer Kita, wo das Vorlesen eine Rolle spielt. (astrid van nahl)



**Moni Port: Ein neuer Freund! Monsterchen unterwegs mit Specki. Klett Kinderbuch 2015 • 22 Seiten • 11,95 • 978-3-95470-118-6**

Das kleine schwarze Monsterchen, das mit seiner Mama unter dem Bett eines Menschenkinds wohnt, hört mitten in der Nacht so ein seltsames Geräusch. Es rattert, irgendwo hier im Zimmer! Was mag das sein?

Monsterchen beschließt, dem Geräusch auf den Grund zu gehen – und trifft auf Specki, den Hamster, der nachts ebenfalls wach ist und in seinem Laufrad läuft. Monsterchen öffnet die Tür zu Speckis Stall und gemeinsam schleichen sie sich (natürlich gegen das Verbot von Monsterchens Mama) hinaus in den Flur, so sie auf die Kommode klettern und sich an der Obstschale vergreifen. Leider geht dabei am Ende dann auch so einiges zu Bruch, am nächsten Morgen herrscht das größte Chaos im Flur und die Menschenmutter ist gar nicht begeistert, als ihr kleiner Sohn ihr erklärt „Mama, ich war’s nicht! Das waren bestimmt die Monster!“ Denn natürlich glaubt die Menschenmutter nicht an kleine schwarze Monster, die unter dem Bett liegen und dort nach einem nächtlichen Auslauf friedlich schlafen.

Die Geschichte kommt ohne viel Text aus, es gibt nur wenige kurze Dialoge zwischen Monsterchen und seiner Mama oder Monsterchen und Specki. In den meisten Fällen kann der junge Leser bzw. Bildbetrachter an den Zeichnungen erkennen, was passiert. Diese sind großflächig und an die Lichtverhältnisse der Handlung angepasst, z.B. sind die ersten beiden Seiten, auf denen zunächst nur das Rattern zu hören ist, komplett schwarz, man sieht nur Monsterchens erstaunte Augen. Auch danach sind die Farben zunächst gedeckt und dunkel, immerhin ist es mitten in der Nacht. Erst draußen im Flur schaltet Monsterchen (ebenfalls verbotener Weise) eine Lampe ein, so dass wieder normale, das heißt sehr kräftige Farben zu sehen sind. Alle Gegenstände sind mit dicken, schwarzen Linien umrandet und dabei nicht immer symmetrisch, der Schrank kann auch mal etwas schief und die Kommode beinahe zittrig aussehen. Die Gegenstände sind ohne Schatten gemalt und so auch für sehr kleine Kinder schnell und einfach zu erkennen.

Außerdem zeigt die kurze Geschichte auch den Kleinsten, dass man sich nicht immer Sorgen machen muss, wenn man nachts ungewöhnliche Geräusche hört. Hier besteht gar kein Grund zur Angst, denn statt auf etwas Gruseliges zu stoßen, lernt Monsterchen einen neuen Freund kennen, mit dem es sicherlich noch die eine oder andere Nacht spielen wird. (ruth van nahl)



**Luise Holthausen & Eike Broska: Jeden-Tag-Geschichten für die Allerkleinsten. Fischer Duden 2015 • 22 Seiten • 9,99 • 978-3-7373-3225-5**

Ab 24 Monaten würde ich das schöne Buch nun wirklich nicht ansetzen; dazu sind die Geschichten zu lang und von der Handlung her schon zu komplex, auch wenn der Bildanteil überwiegt. Das ist optisch sehr attraktiv und ansprechend gemacht. Manche Bilder erstrecken sich fortlaufend über die gesamte Aufschlagseite, andere Seiten sind mit mehreren kleinen Bildchen bestückt, auf anderen ist der Text gar in die Bilderszene hineingezogen. Egal wie, es gibt sehr viel darauf zu entdecken, sehr viele Details, an denen aber eher die Drei- und Vierjährigen Spaß haben werden.

Die kleinen Geschichten stammen aus dem unmittelbaren Umfeld und Erleben der jungen Betrachter: Da wird ein Kuchen für Mama gebacken (mit 2 Jahren?), da geht man zum Kinderturnen oder in die Wichtelgruppe, da kommen Freunde nach Hause oder man verkleidet sich mit Omas alten Sachen. Schlafengehen, Kranksein, Aufs-Töpfchen-Gehen, Friseurbesuch und Tiere, all das sind Themen, die Kinder kennen und interessieren. Luise Holthausen verbindet sie mit einer jeweils in sich geschlossenen Erzählung, immer aus der gleichen Familie, rund um die Geschwister Ben und Lea.

Aber zu den kleinen alltäglichen Ereignissen, die in den Illustrationen mit vielen über den Text hinausgehenden Details ausgestattet sind, kommt unausgesprochen noch viel mehr. Da erkennen nämlich die jungen Zuhörer und Betrachter vieles, das wichtig ist im Leben: Familie und Miteinander, Verlässlichkeit und Vertrauen, Verantwortung und Freunde finden, streiten und vertragen.

Bei dem großen Umfang des Buches bietet es sich an, nicht mehr als eine der kleinen Geschichten – also jeweils eine Aufschlagseite – vorzulesen, darüber zu sprechen und die vielen Details auf den Illustrationen zu entdecken. Eine Reihenfolge ist nicht gegeben, man kann also beliebig in dem Buch springen und die Geschichten nach der eigenen, aktuellen Situation auswählen; dann kommt die Botschaft ganz sicher besonders gut an. (astrid van nahl)



Sylvaine Peyrols, Claude Delafosse & Gallimard Jeunesse: **Licht an! Wie Tiere schlafen. III.** von Sylvaine Peyrols, a.d. Französischen von Friederike Naroska. Meyers Kinderbibliothek 2015 • 22 Seiten • 8,99 • 978-3-7373-7157-5

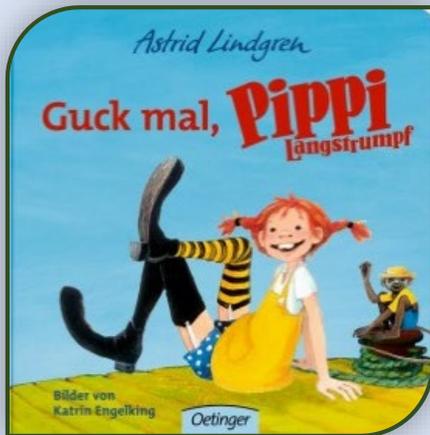
„Nicht nur Menschen brauchen Schlaf – auch Tiere müssen sich ausruhen! Sie schlafen in Höhlen und im Schutz der Bäume oder sie machen ein kurzes Nickerchen im Stehen. Möchtest du wissen, wie die Tiere schlafen? Dann kommt mit auf eine spannende Entdeckertour.“ So steht es in der Einleitung des kleinen Pappbilderbuchs, das auf 22 dicken Seiten zeigt, wie unterschiedlich Tiere schlafen. Hier lernt man die Schlafplätze der Dschungeltiere kennen, erfährt, dass Insekten und Fische mit offenen Augen schlafen, Wale auch beim Schlafen nicht untergehen und Zebras nicht umfallen, wenn sie im Schlafen stehen, um bei Gefahr schneller davon laufen zu können.

Am Ende gibt es zum einen eine Übersicht darüber, wie lang Tiere und Mensch im Vergleich schlafen: eine Fledermaus z.B. rund 20 Stunden am Tag, während eine Giraffe mit zwei auskommt. Das Baby schläft ebenfalls lang, rund 16 Stunden, während ein Erwachsener nur halb so viel Schlaf braucht, etwa so viel wie ein Delfin. Zudem werden auf der letzten Seite 12 Bildausschnitte mit schlafenden Tieren gezeigt, die es im Buch zu entdecken gibt. Hier können sich die jungen Leser gemeinsam mit ihren Eltern oder älteren Geschwistern auf die Suche machen.

*Licht an!* ist eine interessante Reihe bei Meyers und das Konzept ist schnell erklärt: Jede zweite Pappseite ist komplett schwarz. Vor dieser Seite gibt es eine dünne, bedrückte Folie, die das zeigt, was entdeckt werden soll, in diesem Fall Landschaften mit schlafenden Tieren. Um die Folien vor dem schwarzen Hintergrund sehen zu können, braucht man eine hinten ins Buch eingelegte „Taschenlampe“ aus Pappe. Mit ihr fährt man vorsichtig zwischen Folie und schwarze Pappe, so dass der weiße Lichtkegel als neuer Hintergrund dient. Auf diese Weise entsteht der Eindruck, als leuchte man wirklich mit einer Lampe in die Dunkelheit, von der dann immer ein kleiner Teil zu sehen ist.

Für die Vorleser gibt es auf der linken Seite stets eine kleine Übersicht über die Tiere auf der Folie. So kann man die Lampe gezielt auf bestimmte Tiere lenken und anhand der Nummerierung auch gleich erkennen, um welches Tier es sich handelt.

*Licht an!* ist eine tolle Reihe und *Wie Tiere schlafen* nicht nur ein informativer Band, der viele Tierarten vorstellt und zum genauen Hinsehen animiert, sondern sicher auch eine geeignete Bettlektüre, denn wenn Tiere gerne schlafen, dann wollen Kinder das vielleicht auch. (ruth van nahl)



**Astrid Lindgren: Guck mal, Pippi Langstrumpf. III. von Katrin Engelking. Oetinger 2015 • 16 Seiten • 6,99 • ab 18 Monaten • 978-3-7891-7943-3**

Der Oetinger Verlag bietet für Freunde von Pippi Langstrumpf eine breite Palette von Büchern an. Da sind zunächst die Klassiker, also die drei Romane um Pippi, die sich an Leser ab 6 wenden. Aber auch für jüngere Kinder gibt es einzelne, bebilderte Geschichten, wie das Bilderbuch Pippi Langstrumpf feiert Weihnachten oder Pippi findet einen Spunk, die schon etwas für Kinder ab 3 sind.

Nun hat man eine Möglichkeit gesucht, um noch jüngeren Kindern die Figur der Pippi Langstrumpf nahezubringen, und ein Bilderbuch zusammengestellt mit Illustrationen von Katrin Engelking, die auch schon die genannten Bücher illustriert hat. Das Büchlein ist robust gearbeitet und lädt Eltern ein, anhand der Bilder ihren Kindern von Pippi Langstrumpf zu erzählen. Dem voraus ging das 2014 erschienene Bilderbuch [Hurra, Pippi Langstrumpf](#) für Kinder ab 2, das die Bilder Katrin Engelkings stark in den Mittelpunkt rückte, aber noch kleine Vorlesetexte aufwies. Das vorliegende Bilderbuch wendet sich laut Verlagsangabe an Kinder ab 18 Monaten und besteht nun nur noch aus Katrin Engelkings Bildern. Lediglich auf den Buchrücken gibt es ein paar Sätze, die erklären, um wen es hier geht:

*Willst du wissen, wer Pippi Langstrumpf ist? Dann guck dir dieses Buch von dem lustigen Mädchen aus der Villa Kunterbunt an! Sie schläft mit den Füßen auf dem Kopfkissen und hat ein Pferd und einen Affen, der Herr Nilsson heißt. Und sie ist das stärkste Mädchen der Welt! Pippis Freunde Tommy und Annika haben eine Menge Spaß mit ihr...*

Und genau das sieht man dann auch auf den 12 Bildern, die das Buch zeigt: mal ganzseitige (zweimal auch doppelseitige) Illustrationen samt Hintergrund, wenn man zum Beispiel die Villa Kunterbunt sieht oder die Freunde auf einem gewaltigen Eichenast sitzen und picknicken. Die meisten Illustrationen aber sind aus ihrem ursprünglichen Zusammenhang ausgeschnitten und werden vor einem neutralen hellblauen oder weißen Hintergrund gezeigt: Pippis Bett, der kleine Affe, das gepunktete Pferd, die Freunde Tommy und Annika etc. Die Illustrationen selbst sind äußerst farbenfroh und detailreich. Auf den „Einzeldarstellungen“ kann man die einzelnen Personen oder Tiere kennenlernen; in den Gesamtbildern können dann die bekannten Figuren in den verschiedensten Situationen wiederentdeckt werden.

Braucht es Bücher dieser Art überhaupt? Eigentlich nur, wenn man sehr kleinen Kindern die Romane, aus denen die Bilder stammen, noch nicht vorlesen mag. Oder aber wenn ein Kind die Bilder also solche so sehr liebt, dass es sie in einer robusten Aufmachung gut gebrauchen kann (zum Mitnehmen zum Beispiel) und allein die Geschichten ansehen und erzählen möchte. Das könnte durchaus der Fall sein. (carmen seehafer)



Anne-Sophie Baumann & Alexandra Huard: *Die Stadt. Drüber & Drunter.* Gerstenberg 2015 • 10 Seiten • 12,95 • 978-3-8369-5823-3

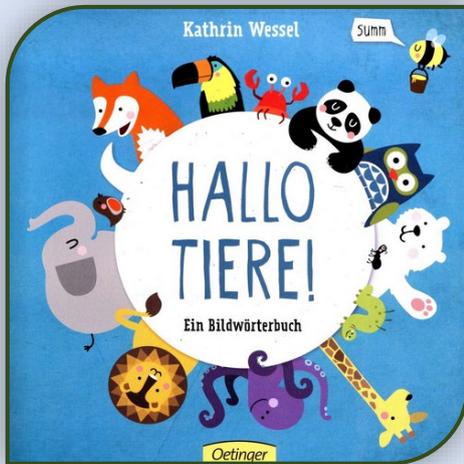
Hier lernt man eine Stadt aus unterschiedlichen Perspektiven kennen. Das macht einfach nur Spaß und lässt sich vielfältig einsetzen.

Alles beginnt im Park. Es ist Frühling, die Schwäne brüten und Mensch und Tiere genießen die ersten Frühlingsstrahlen. Doch wie sieht es unter einem Park aus? Zahlreiche Klappen ermöglichen uns Einblicke und zeigen bspw. einen Kaninchenbau, das Wurzelwerk der Bäume, aber auch einen Fuchsbau und Regenwürmer. Maulwürfe graben und ganz nebenbei lernt man, dass Birken flache, Eichen dagegen tiefgehende Wurzeln haben.

Ein kurzer Text liefert Zusatzinformationen, bevor man zum nächsten Bild geht. Dort sieht man das Stadtzentrum mit zahlreichen Geschäften und erkennt, dass die Welt unter einem Stadtzentrum anders aussieht. Benzintanks, Warenlager oder auch Müll finden sich in der Erde, von Lebewesen fehlt fast jede Spur. Doch es ist nicht nur das Darunter des Stadtzentrums, weitere Klappen ermöglichen es z.B., in den Kofferraum eines Autos zu schauen und so verschiedene Geschichten zu den Personen und Gegenständen erfinden.

Baustellen gehören ebenfalls zu einer Stadt und dürften den meisten vertraut sein. Auch hier dominiert in der Regel der Blick von „Drüber“: Man kennt Bagger, Betonmischer und Kräne. Aber was verbirgt sich drunter? Auch hier liefert das Bilderbuch spannende Erkenntnisse. Unter den Wohnhäusern und in der U-Bahn-Station sind die letzten Bilder, die bspw. Wasserleitungen, Abwasserkanäle u.ä. zeigen.

Insgesamt ist *Die Stadt. Drunter & Drüber* eine schöne Idee, die auch gut umgesetzt wurde. Die Illustrationen sind ansprechend, es gibt viel zu entdecken und trotzdem ist man als junger Leser nicht überfordert. In Anlehnung an die Wimmelbücher ist dies hier ein wirklich schönes Sach-Bilderbuch – kein nachhaltiges Sach-Bilderbuch im engeren Sinne, aber eine Anschlusskommunikation im Sinne des nachhaltigen Lesens wird ermöglicht. (jana mikota)



**Katrin Wessel: Hallo Tiere! Ein Bildwörterbuch. Oetinger 2015 • 16 Seiten • 8,99 • 978-3-7891-7878-8**

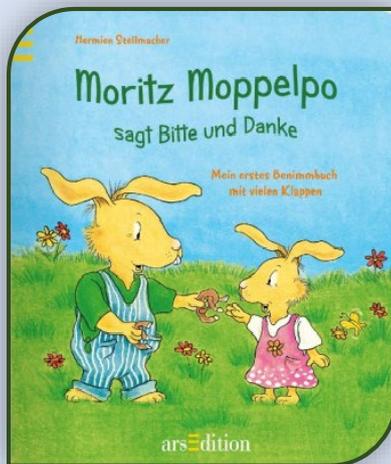
Wirklich, ein richtiges umfangreiches Bildwörterbuch, und das auf so wenigen Seiten! Es gehört jeweils eine Aufschlagseite thematisch zusammen, und sie listet immer eine Vielzahl an Tieren, rund 15 Stück, gegliedert nach dem Ort, wo sie sich aufhalten.

*Auf dem Bauernhof*, also von Schwein und Kuh und Esel bis zu Maulwurf, Maus und Küken; *Unter Wasser*, mit dem gefährlichen Hai bis hin zum Seestern und der Krabbe; *Hoch in der Luft*, die fliegenden Käfer und Schmetterlinge und lustigerweise ein Regenwurm, der sich auf einen Baum verirrt hat; *Im Dschungel*, wo man unter anderem Tiger und Ameisenbär und den Panda trifft; *In glühender Hitze*, wo Gepard, Giraffe, Strauß und Eidechse mit vielen anderen Tieren leben; *In eisiger Kälte*, wo man z.B. mit dem See-Elefant, dem Albatros und den Pinguinen friert; und schließlich *Im tiefen Wald* mit Dachs und Wolf und Bär und Fuchs und Eule und ... und ...

Die Tiere sind sehr schön und einprägsam gezeichnet, man würde sie in natura sofort wiedererkennen; trotzdem sind sie kindgerecht. Auf eine maßstabgetreue Wiedergabe wurde verzichtet, alle Tiere haben gleichen Stellenwert, auch optisch. Bis auf die den Ort bezeichnende Überschrift bleibt das Bilderbuch textlos, abgesehen von den Namen der Tieren, die wie in einer kleinen Sprechblase neben ihnen stehen (samt Artikel), und manchmal findet sich auch der Laut der Tiere: „Röööhr“, macht der Hirsch, „Brumm“ der Bär.

Es gibt einen Hintergrund, der sich farblich anpasst, blaues Meer, grüner Wald, aber diese Umwelt wird nur mit wenigen Details gefüllt: ein paar Eisberge (und ein Thermometer), ein paar Bäume, Büsche, ein See. Und trotz dieser minimalistischen Ausstattung entsteht ein ausgezeichneter Eindruck, ein abgerundetes Bild, das alles enthält, was man mit zwei, drei Jahren wissen will.

Ein wunderbares Bildwörterbuch, das den Wortschatz von sehr jungen Kindern beträchtlich erweitern wird! Und am besten verbindet man die Lektüre mit einem Besuch im Tierpark oder Zoo oder wenigstens auf dem Bauernhof. (astrid van nahl)



**Hermine Stellmacher: Moritz Moppelpo sagt Bitte und Danke. arsEdition 2015 • 14 Seiten • 7,99 • 978-3-8458-0512-2**

Wie sagte meine Oma immer: „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.“ Und je älter ich werde, desto öfter sehe ich, wie sich dieser Spruch leider bewahrheitet. Da kommt so ein allererstes Benimmbuch gerade recht, schon gar, wenn darin eine absolute Lieblingsfigur die Hauptrolle spielt: Moritz Moppelpo,

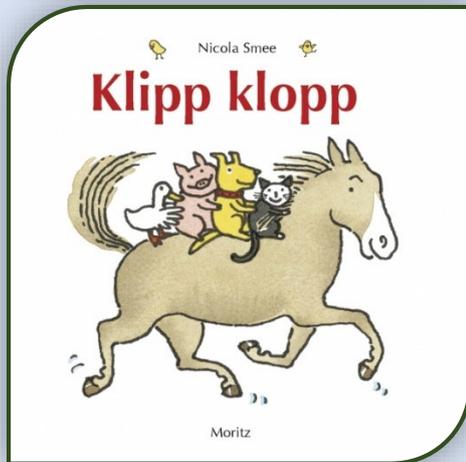
den die jungen Betrachter und Zuhörer schon in so manchen sehr privaten Lebenssituationen begleiten durften.

Zusammenleben funktioniert nur unter Einhalten bestimmter Verhaltensregeln, und dazu gehören eindeutig Grundformen der Höflichkeit, die in unserer Kultur oft nicht mehr so verankert sind wie in anderen. „Bitte“ und „danke“, das sind zwei Wörter, die unter den allerersten Wörtern sein dürfen, die Kinder lernen. Und dieses ungemein schöne Bilderbuch hilft dabei, vermittelt ganz selbstverständlich seine Botschaft, eindringlich, aber völlig unaufdringlich. So lernt man gern!

Moppelpo ist einfach zum Knuddeln, und gerade als Sympathieträger allererster Ordnung erfüllt er seine Aufgabe als lebendiges Vorbild bestens: So wie Moppelpo wollen Kinder sein! Und dabei geht es gar nicht immer nur um die beiden Wörtchen, sondern generell um das Benehmen in der Gruppe, unter Freunden, beim Spielen, bei Essen, beim Aufräumen: Da fragt man auch die anderen, ob sie mitspielen wollen, denn sie haben bestimmt auch Lust dazu. Kekse schmecken nun mal besser, wenn man sie mit jemandem teilen kann. Ein Wort der Entschuldigung ist fällig, wenn man jemanden zum Weinen gebracht hat. Was wird das für ein schöner Tag gewesen sein, wenn man abends auseinander geht!

Hermine Stellmacher hat die ganzseitigen (rechten) Szenen wundervoll ins Bild gesetzt; es gibt so vieles auf ihnen zu entdecken, was nicht in den kurzen Text (auf der linken Seite) passt, und damit kann man die Geschichte ausschmücken. Und mehr als das: Auf jedem Bild öffnet sich ein Türchen – manchmal sind es sogar mehrere –, wie auf einem Adventskalender, und dahinter sieht man – perfekt in das große Bild eingepasst – einen anderen Blickwinkel der gleichen Szene: Da guckt dann die Eule aus dem Baum, oder die Freunde spielen Ball oder sitzen Keks knabbernd in der selbst gebauten (Bett)Höhle.

Perfekt. Nur wie bedauerlich, dass meine Kinder aus dem Alter heraus sind... (astrid van nahl)



**Nicola Smee: Klipp klopp. Moritz 2015**  
• 28 Seiten • 7,99 • 978-3-89565-301-8

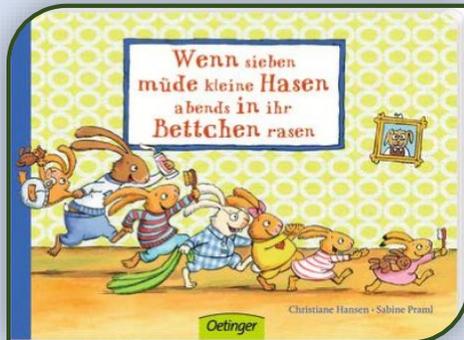
„Möchte jemand reiten?“, fragt das große Pferd. „Au ja!“, sagt die Katze. Und damit beginnt ein richtig großes Abenteuer für die ganz Kleinen, vielleicht ab 18 Monaten. Dabei ist eine gaaaanz lange Geschichte, 28 Seiten, 14 Aufschlagseiten lang. Und das Schöne: Die Kinder können diese schöne Geschichte verstehen, ist sie doch wie ein Symbol für ein Spiel, das man wieder und wieder mit den Eltern spielt.

Pferd und Katze reiten also. Klipp klopp. Aber da kommt der Hund und möchte auch gern reiten, und wupps, ist er dem Pferd auf den Rücken gesprungen. Klipp klopp. Klipp klopp. Aber da gibt es auch das Schwein und bald danach die Ente, die nicht allein gelassen werden will, und jedes Mal antwortet das treue Reittier auf die Frage, **„Rauf mit dir“, sagt das große Pferd.** Das werden die kleinen Zuhörer und Betrachter bald mitsprechen!

Als sie alle Vier dann auf dem Rücken des Pferdes sitzen, finden sie das bald zu langsam. Geht es nicht schneller? Klar doch, sagt Pferd, und dann liest man Seiten lang nur noch klipp klopp, klipp klopp ... sieht im Bild die Geschwindigkeit, mit der das große Pferd dahintrast und die Tiere sich festhalten. Aber der Geschwindigkeitsrausch weicht der Angst. **„Stopp! Hilfe! Wir fallen runter!“** Und als das getreue Pferd auf einmal stehen bleibt, tun sie das wirklich, fliegen durch die Luft und landen in einem Heuhaufen. Plopp, plopp. Und? Ist das schlimm? Kein bisschen! **„Noch mal!“, rufen die Katze und der Hund und das Schwein und die Ente.**

Das ist eine typische Eltern-Kind-Situation – wie oft hat man das gehört: Noch mal! Und dann noch mal! Egal, ob es ums Vorlesen oder ums Toben geht: noch mal! Kinder leben von Wiederholungen. Kaum ist etwas fertig, geht es wieder los – mich erinnert das Ganze an das schöne **Hoppe Hoppe Reiter**, das endlose Reiten auf dem Schoß, auf den Knien, das nie ein Ende finden wollte.

Ganz schnell wird dieses Buch ein absolutes Lieblingsbuch werden – und so stabil wie es ist, in dieser passenden Größe für kleine Kinderhände, kann man es Kindern auch getrost selbst in die Hand geben. Wetten, dass sie sich bald selbst die Geschichte erzählen? Noch mal! (astrid van nahl)



**Christiane Hansen & Sabine Praml:  
Wenn sieben müde kleine Hasen abends  
in ihr Bettchen rasen. Oetinger 2015 •  
16 Seiten • 7,99 • 978-3-7891-6645-7**

So vergnüglich, wie das Cover es in Titel und Bild präsentiert, ist das gesamte Bilderbuch: eine turbulent rasante Geschichte, die damit beginnt, *Die Mama sagt, „Gleich ist's soweit. Ihr Lieben, bald ist Schlafenszeit!“*. Erstaunlicherweise befindet sie sich da gerade beim Hausputz mit Staubsauger, und die Hasenkinder, sieben an der Zahl, sind von der Ankündigung auch nicht sonderlich beeindruckt. Erstmal stürmen sie hinaus ins Freie. *Dort müssen sie noch singen, plappern, heimlich an den Blumen knabbern und sehen, wer der Sieger ist beim Wettlauf und beim Gummitwist*. Aber dann schläft Fienchen, die Jüngste, ein, und während auf dem folgenden Bild der Vater kocht (so eilig war es dann mit dem Schlafen ganz offenbar doch nicht), schnarcht auch schon der Valentin auf dem Tisch. Dann wird gebadet, und Frieda schläft in Mamas Armen selig ein...

So geht es denn weiter, bis alle frisch gebadet und *geputzt im Bettchen liegen. Und gleich schlafen alle sieben*. Ein richtig schönes Einschlafbuch zur guten Nacht, die das allabendliche Getümmel wunderbar einfängt: Das ist die den Kindern (und Eltern) vertraute Welt! Denn: schnell ins Bett, damit wart es auch bei uns nie weit. Was gab es nicht alles zu erledigen – mehr jedenfalls, als die schlichten Verse einfangen können. Da ist es gut, dass die Szenen in diesem schönen Bilderbuch sich immer über eine Aufschlagseite erstrecken und sich so eine Länge von fast einem halben Meter ergibt, die viel Platz für zahlreiche (hinreißende) Details bietet. Da sind die Gegenstände in Kinderzimmer und Küche, die vielen vielen Spielsachen, Szenen aus der Natur mit Blumen, Gemüse und Geschirr auf dem Tisch und im Schrank, das wunderbare Badezimmer... alles mit gerade so vielen Details versehen, dass es einen Zweijährigen nicht überfordert, man damit aber doch prächtig den Wortschatz erweitern kann.

Vor allem die Hasenfiguren sind ungemein liebenswert, aber kein bisschen verkitscht, eher piffig frech. Die Rasanzen einer Familie mit 7 Kindern wird perfekt eingefangen – und das macht einfach nur Spaß. Ein tolles Bilderbuch, das sich sehr schnell zum Lieblings-Schlafengeh-Buch entwickeln wird. [astrid van nahl]



**Anita Bijsterbosch: Alle müssen gähnen.**  
ars-Edition 2015 • 26 Seiten • 12,99 • 978-3-8458-1218-2

Und noch ein Buch, das sich wunderbar mit dem Thema Müde-Sein und Schlafengehen auseinandersetzt. Alle müssen gähnen, Katze und Schlange, Waschbär und Häschen, Schwein und Krokodil, Nilpferd und Eisfuchs, Schildkröte und Eule – und Kind...

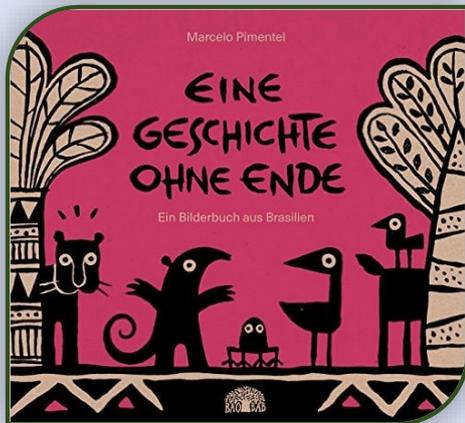
Jede Aufschlagseite zeigt rechts ganzseitig eines dieser Tiere; es reicht mit einem Stückchen Schwanz oder Ohr oder sonst was in die linke Seite hinein, auf der sich ein Vierzeiler reimt:

*Auch das runde rosa Schwein  
stimmt ins große Gähnen ein.  
Es quiekt und muss gleich noch mal gähnen,  
wird sich wohl nach dem Bettchen sehen!*

Wie das Cover zeigt, sind die Tiere comicartig ganz stilisiert und trotzdem sofort erkennbar. Mit großen Augen schauen sie den kleinen Betrachter und Zuhörer an, in typischer Pose, unter ihnen nur der „Boden“ angedeutet: Wasser beim Krokodil, Dreck beim Schweinchen, ein Ast in der Dunkelheit bei der Eule. Der Kopf ist überdimensional groß und so geformt (siehe Coverbeispiele), dass die untere Hälfte immer (bis auf die Eule, die mit geschossenem Schnabel dasitzt) einen Halbkreis bildet – und der ist nach oben hin aufklappbar: das große Gähnen! Damit eröffnet sich ein toller Blick in die jeweilige Mundhöhle, auf die Zunge und die eindrucksvollen Zähne, vor allem ihre originelle Anordnung.

Der Clou aber in der „Geschichte“ ist das Kind; dabei wollte es doch munter bleiben, aber: *Hat sich beim Gähnen angesteckt, husch, husch ins Bett und zugedeckt.* Am Ende lässt sich der stabile Coverdeckel aufklappen, und auf einer Länge von 60 cm sieht man sie alle nochmals, sanft und selig und friedlich miteinander schlafen, an das Krokodil gelehnt, das sie behütend mit seinem Schwanz umfasst.

Ein sehr lustiges und schönes Gute-Nacht-Buch – frohes Gähnen! [astrid van nahl]



**Marcelo Pimentel: Eine Geschichte ohne Ende. Baobab 2015 • 20 Seiten • 14,90 • 978-3-905804-64-5**

Ein wunderbar ungewöhnliches Bilderbuch aus Brasilien. Schon die Farben fallen auf: Mutig, ein solch düster wirkendes Buch zu machen; die Farben die man auf dem Cover sieht, sind alle Farben, die auch innen vorkommen, gedruckt auf 100% Recyclingpapier und Druckfarben auf rein pflanzlicher

Basis. Dafür darf man wirklich auch mal einen Euro mehr ausgeben – schließlich reden wir doch alle von Umweltschutz. Und das Buch zeigt sehr schön, dass es eben nicht immer die knalligen Farben braucht, um Kinder zu faszinieren.

Eine Geschichte ohne Ende also, und das spiegelt sich in der bildlichen Aufmachung: Wie auf dem Cover bewegen sich die Tiere auf jeder Aufschlagseite auf dem vom Muster her immer unterschiedlich gestalteten Wegstreifen; dabei gleichen sie manchmal dem Ergebnis von Linoldrucken, wie wir sie seinerzeit in der Schule anzufertigen pflegten.

Die Tiere, alle einfarbig schwarz, folgen der schwarzen Straße im Urwald, umschwebt von Vögeln, an der Ende sich auf der ersten Seite rote Farbe auftut. Sie sind alle auf dem Weg zu einer Person, die unter einem großen schwarzroten Baum sitzt, einen Finger der rechten Hand in rote Farbe getaucht. Und damit kennzeichnet sie jedes Tier. Da bekommt eines rote Schnurrhaare oder rote Streifen auf dem Panzer, rote Flügel oder rote Augenringe, ein rotes Geweih oder einen rotschwarz geringelten Schwanz. Egal wer, ob Papagei oder Leopard oder Schlange oder Marienkäfer, jeder erhält seine Zeichnung, auf dem Fell, auf den Federn, auf dem Schnabel, auf den Borsten.

Die ganze Zeit scheint die Sonne. Doch dann zieht eine dicke Regenwolke auf und alle Tiere werden nass und verlieren die Farbe ... und die Geschichte beginnt von vorn ...

Marcelo Pimentel hat mit seiner wortlosen Erzählung aus den indigenen Kulturen Brasiliens das sagenumwobene Wesen aufgegriffen, das in ihrem Glauben Bäume und Tiere des Urwalds beschützt. Eine Geschichte ohne Ende, dem ewigen Kreislauf der Natur unterworfen. [astrid van nahl]



## Inhaltsverzeichnis

1. Heidemarie Brosche & Zora: Das große ABC der kleinen Kinder. Coppenrath 2013.....	2
2. Delphine Baredine: Entdecke den Körper. Meyers 2014 .....	3
3. Oliver Hummel: Paul Waschbär hat Beerenhunger. Langenscheidt Pingpong 2012.....	4
4. Bernd Penners & Henning Löhlein: Die Grille mit der Brille. Ravensburger 2015.....	5
5. Andrea Weller-Essers & Katharina Bußhoff: Ein Jahr mit uns. Fischer Duden 2015.....	6
6. Moni Port: Ein neuer Freund! Monsterchen unterwegs mit Specki. Klett Kinderbuch 2015 .....	7
7. Luise Holthausen & Elke Broska: Jeden-Tag-Geschichten für die Allerkleinsten. Fischer Duden 2015 .....	8
8. Sylvaine Peyrols, Claude Delafosse & Gallimard Jeunesse: Licht an! Wie Tiere schlafen. Meyers Kinderbibliothek 2015.....	9
9. Astrid Lindgren: Guck mal, Pippi Langstrumpf. Oetinger 2015 .....	10
10. Anne-Sophie Baumann & Alexandra Huard: Die Stadt. Drüber & Drunter. Gerstenberg 2015.....	11
11. Katrin Wessel: Hallo Tiere! Ein Bildwörterbuch. Oetinger 2015.....	12
12. Hermien Stellmacher: Moritz Moppelpo sagt Bitte und Danke. arsEdition 2015 .....	13
13. Nicola Smee: Klipp klopp. Moritz 2015 .....	14
14. Christiane Hansen & Sabine Praml: Wenn sieben müde kleine Hasen abends in ihr Bettchen rasen. Oetinger 2015 .....	15
15. Anita Bijsterbosch: Alle müssen gähnen. ars-Edition 2015 .....	16
16. Marcelo Pimentel: Eine Geschichte ohne Ende. Baobab 2015 .....	17